

DIE URSACHEN BEKÄMPFEN...

Der erfolgreiche Kampf gegen die schlimmste Armut in den Familien ist wichtig, um den Mädchen und Jungen den Schulbesuch dauerhaft zu ermöglichen.

Daher erhalten die Mütter Kleinkredite, um z.B. eine Kuh zu kaufen. Mit dem Verkauf der Milch können sie das Einkommen ihrer Familie nachhaltig verbessern.



**Helfen Sie uns!
Geben Sie Kinderarbeitern eine
Chance auf ein Leben ohne Armut!**

Die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

setzt sich für die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Eltern und Kindern im In- und Ausland ein. Zu den Schwerpunkten der Stiftung gehören die Bereiche Entwicklungszusammenarbeit, familienpolitische Lobbyarbeit sowie eigene Bildungsinstitute in Deutschland und Indien.

Im Ausland engagiert sich die Karl Kübel Stiftung in Projekten in Indien, den Philippinen und im Kosovo. Nachhaltigkeit und „Hilfe zur Selbsthilfe“ sind wesentliche Prinzipien ihres Wirkens.

Die Karl Kübel Stiftung stellt ihre Expertise gern Unternehmen und Privatpersonen zur Verfügung, die sich ebenfalls für Familien im In- und Ausland engagieren möchten.

Spendenkonto 50 50 000

Sparkasse Bensheim, BLZ 509 500 68

Stichwort **„Bildung statt Kinderarbeit“**

oder spenden Sie online auf

www.kkstiftung.de

Herzlichen Dank!

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel
Geprüft+Empfohlen

**Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie**



Projektreferentin

Catrin Braun

Tel.: +49 0 62 51/7005-47

Fax: +49 0 62 51/7005-55

c.braun@kkstiftung.de

www.kkstiftung.de

**Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie**



Schulbesuch statt Kinderarbeit

Kinderarbeit in Indien

Kinderarbeit in Indien

Mehr als 65 Millionen Mädchen und Jungen arbeiten in Indien tagaus, tagein, 7 Tage die Woche bis zu 12 Stunden täglich. Jedes vierte Kind geht somit nicht in die Schule - trotz gesetzlicher Verbote und einer verfassungsgemäßen Schulpflicht.

Die Kinder arbeiten oft unter schwierigsten Bedingungen in der Landwirtschaft, in der Industrie, in Bergwerken, auf Baustellen, in Geschäften und Lokalen sowie im Haushalt. Armut, Schulden oder Krankheit der Eltern und ein mangelndes Bewusstsein für die Wertigkeit von Bildung sind nur einige Gründe für Kinderarbeit.



Arbeitsbedingte Missbildungen und Krankheiten, Unterernährung sowie eine deutlich reduzierte Lebenserwartung sind oftmals die direkte Folge.

Ein Schulabschluss als Chance zum Ausbruch aus dem Teufelskreis von Armut, Analphabetismus und beruflicher Perspektivlosigkeit bleibt diesen Kindern verwehrt.

SCHULBESUCH STATT KINDERARBEIT

Gemeinsam mit unseren indischen Partnern machen wir uns stark für Schulbildung als Strategie gegen Kinderarbeit und Armut.



Die Jungen und Mädchen werden aus ihren Arbeitsverhältnissen gelöst und behutsam an das staatliche Schulsystem herangeführt. In unseren sogenannten *Brückenschulen* leben und lernen die Kinder gemeinsam. Zunächst nach einem informellen, ihrer Situation angepassten Stundenplan, später nach den staatlichen Lehrplänen.

Auch Spiel und Spaß kommen in der *Brückenschule* nicht zu kurz. Es ist uns wichtig, den Kindern das „Kind sein“ wieder zu ermöglichen. Die Lehrer und Betreuer unterstützen die Schülerinnen und Schüler, ihre Talente und die eigene Kreativität zu entwickeln.

Fachkräfte helfen den Kindern zudem, ihre teilweise schrecklichen Erlebnisse zu verarbeiten.

Jugendlichen, die als Kind ebenfalls arbeiten mussten und nun keinen Schulabschluss haben, geben wir eine Chance: In Ausbildungskursen erlernen sie Handwerke wie Schneiderei, Kfz-Mechanik, usw.

Die Einbindung der Eltern und Dorfgemeinschaften, Lehrer, Regierungsbeamten und Lokalpolitiker hat sich in unserer jahrelangen Arbeit ebenfalls bewährt. Verschiedene Schulungen und Aktionen schärfen ihr Bewusstsein für Bildung und Kinderrechte.

Nach und nach tragen sie Sorge dafür, dass von nun an alle Kinder in den Dörfern in die Schule gehen - und nicht zur Arbeit.



Ehemalige Kinderarbeiter einer Ziegelsteinfabrik in ihren neuen Schuluniformen